

Der Gewerfverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerkvereine und des Deutschen Arbeiterbundes.

Geschieht jeden Sonntag.
Wochentägliches Abonnement
Preis: 7½ Sgr. = 20 Kr. 64-
cent. Kopie: 1 Kr. 12 cent.
Postage 27. Alle Postanstalten,
für Berlin alle Zeitungs-Pre-
sidenten, neueren Befehl-
gen zu.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

von
Dr. Max Hirsch.

Bei Monatssatz von minde-
stens 3 Exemplaren unterliegt
Werbe direkt an den Heraus-
geber (Dr. Max Hirsch, Mat-
thäuskirche, 19) eine der ermäßi-
gten Preise von 6 Sgr. = 21 Kr.
pro Kopf ein, welche franco
ausgefunden sind.

Nr. 8

Berlin, den 11. Juli

1869.

Die deutsche Verbandskasse für die Invaliden der Arbeit.

III. (Schluß.)

Eine gut eingerichtete Invalidenkasse, wie jede andere Versicherungs-Gesellschaft, muß dauernd sowohl an Mitglieder-Beiträgen (Prämien) aufzutragen, als zur Erfüllung ihrer statutenmäßigen Verpflichtungen erforderlich ist. Die statutenmäßige Verpflichtung besteht bei der Invalidenkasse in der Auszahlung einer wöchentlichen Pension an alle diejenigen Mitglieder, welche in Folge von Unfall, Siechtum oder Alter schädigend dauernd arbeitsunfähig sind. Beim einfachsten Maßnahmen stellt sich nun heraus: kann man genau die regelmäßige Anzahl von Invaliden, so ist nichts leichter, als das richtige Verhältnis zwischen Mitglieder-Beiträgen und Invaliden-pension festzustellen.

Angenommen, unsere Invalidenkasse zähle 30,000 Mitglieder, von welchen nach Verlauf einer Reihe von Jahren (im sog. Schärfungszeitraum) dauernd 2000, also 600 unterstützungsberechtigte Invaliden sind. Ist nun, wie in unseren Statuten, der Wocheneintrag auf 1 Sgr., also der Jahresbeitrag auf 1 Thlr. 22 Sgr. normirt, so leisten 30,000 Mitglieder in Summa 52,000 Thlr., welche an die 600 Invaliden verteilt, für Jeden jährlich 86⅔ Thlr., gleich wöchentlich 1 Thlr. 20 Sgr. Invalidenpension ergeben. Umgekehrt, ist die jährliche oder wöchentliche Unterstützung fixirt, so läßt sich daraus ebenso leicht die notwendige Höhe der Beiträge folgern. Goli z. B. ein Invalidenwöchentlich 2 Thlr. Unterstützung erhalten, so ist hierzu, unter obiger Annahme, ca. 2 Thlr. 2½ Sgr. Jahresbeitrag, gleich 1½ Sgr. Wocheneintrag erforderlich.

Wir sehen hier der Kürze wegen ab von den, in der Wirklichkeit nicht auertzbaren Nebenbedingungen. Das in den ersten fünf Jahren (wo regelmäßig keine Pension zu zapfen ist) angefaßte Kapital lassen wir als Reserve dienen, und gleichen die aus später einkommenden Jahren mit den Verwaltungskosten aus. Die letzteren werden bei unserer Organisation unentbehrlich geringer sein, als bei den gewöhnlichen Versicherungs-Gesellschaften, wie sich später zeigen wird. Auch die Abfützung der Pensionen nach der Beitragszeit des invaliden Mitgliedes u. s. f. können wir hier außeracht lassen, indem wir uns an den Durchschnittsatz der Pensionen halten.

Aber bedauerlicher Weise steht die wesentliche Grundlage, worauf das Verhältnis zwischen Beitrag und Pension beruhen sollte, gegenwärtig noch gar nicht fest. Diese Grundlage war der dauernde Projekttag der Invaliden zu den Mitgliedern, den wir beispielweise auf 2%, angenommen haben. Allein wieder diese 2%, noch irgend ein anderer Prozentsatz ist von der Erfahrung genügend erwiesen. Auf die Frage: wieviel Invaliden kommen regelmäßig auf 1000 Personen des Arbeiterstandes? bleibt die Wissenschaft die Antwort schuldig. Die Wissenschaft kennt in: die Zahl der Invaliden einiger weniger Berufe in einzigen wenigen Gegenden, wie z. B. der Berg- und Hüttenleute in den Königlichen Werken Sachens, der Buchdrucker in Leipzig und Berlin. Dass solche vereinzelten Erfahrungen nicht genügen, um einen allgemeinen Maßstab für die To-

chter-Invalidität zu bilden, leuchtet ein; gerade die Berg- und Hüttenleute und die Buchdrucker zählen in Folge ihrer sehr gefährlichen und ungewöhnlichen Beschäftigung eine übernormale Zahl von Invaliden, und werden in der Verbandsklasse für die Invaliden der Arbeit zunächst wenig oder gar nicht vertreten sein.

Wollte man nun aus Anlaß dieser ungenügenden Erfahrungen auf die Gründung einer allgemeinen Invalidenkasse verzichten, so hieße das buchstäblich: nicht in's Wasser gehen, ehe man schwimmen kann. Wie man erst im Wasser schwimmen lernt, so können die möggebenden Gefahren in Bezug auf die Invalidität erst in den Invalidenkassen selbst, ja ganz vorzüglich erst in einer allgemeinen, die verschiedenen Berufswege umfassenden Invalidenkasse entdeckt werden. Das ist von den tüchtigsten Sachmännern im Versicherungswesen selbst ausgeprochen und anerkannt worden. Erst wenn Zahlreiche hindurch unter einer sehr großen Zahl von Arbeitern der verschiedensten Berufswege, Wohnorte und Altersklassen, aber bei gleichmäßiger Bestimmung und Beurtheilung für alle (ein sehr wichtiger Punkt!) die Fülle der Invalidität festgestellt und geordnet sein werden — erst dann wird es eine Invaliditäts-Statistik und eine Wahrscheinlichkeit geben!

So ist dieselbe Geschichte, wie bei den Feuerbränden, deren Wahrscheinlichkeit auch erst durch die Feuer-Versicherungen nach langjährigen Beobachtungen gefunden werden ist. Haben sich deßhalb nicht schon früher Feuerversicherungs-Gesellschaften auf Gegenseitigkeit mit bestem Erfolge etabliert? Gilt nicht dasselbe fast von sämmtlichen anderen Versicherungen, wie Vieh-, Ha-ge-, und vor allem Kranken-Versicherung? Beinahe alle bestehenden Krankenkassen, deren es ja Landleute und aber Landarbeiter gibt, beruhen nicht auf festen Beitragszügen, sondern gestatten die Erhöhung und Ermäßigung derselben. Wir verwerfen dies Prinzip für die Krankenkassen, weil die Krankheits-Wahrscheinlichkeit gerade durch die alten Prinzipien festgestellt ist. Aber wir akzeptieren dasselbe Prinzip für unsere Invalidenkasse, (§ 4 der Statuten), weil es das einzige mögliche ist bei dem jetzigen Stande der Wissenschaft.

Die Sache liegt ganz einfach und klar wie folgt. Der Prozenttag der Invaliden ist bei den allermeisten Berufsgesellschaften noch nicht festgestellt. Dies kann auch nicht geschehen, ohne daß Invalidenkassen mit sehr forschiger Verwaltung begründet werden und längere Jahre bestehen. Will man trotzdem schon bei Gründung einer Invalidenkasse ein festes Verhältnis zwischen Beitrag und Pension einführen, so giebt es (außer den reinen Zufall, das Richtigste zu treffen) nur zwei Möglichkeiten: entweder man nimmt zu hohe Beiträge — dann überlässt man die jetzige Generation zu Gunsten der späteren und schreibt die nächsten Arbeitnehmer vom Beitritt zurück; oder man befüllt man zu niedrige Beiträge — dann benachteiligt man die späteren Invaliden und Mitglieder und stellt die Criften der ganzen Kasse in Frage! Beides wäre ungerecht und verderblich. Es bleibt also nur der von den Statuten der Verbandskasse beschriebene Weg, die Beiträge und Pensionen vorauslängig festzustellen und vorzuschreiben.

Sobald die allgemeine, unter Beihilfe eines von der Gesellschaft ausgesuchten Sachverständigen, vorzunehmende Ve-

rechnung ergiebt, daß die Rands und Einnahmen der Kasse den Verpflichtungen derselben nicht genügen, so hat der Generalversammlung der deutschen Gewerkvereine als Generalversammlung der Invalidenkasse die laufenden Beiträge entsprechend zu erhöhen."

Selbstverständlich kann die Erhöhung der Beiträge nicht in's Unendliche gehen; zur Verhinderung ängstlicher Gemüther empfiehlt es sich wohl, eine Grenze, etwa das Doppelte der jetzigen Beiträge, in die Statuten aufzunehmen. Müht die Grenze überschritten werden, so würde statt dessen eine entsprechende Verminderung der Pensionen eintreten; aber dieser Fall ist geradezu unbedenklich, weil die Verdopplung der Beiträge schon einen enorm großen Spielraum gewährt. Daß die in § 12 enthaltene Aufstellung der wöchentlichen Pensionen noch nicht definitiv feststeht, sondern der Prüfung des amtlichen Sachverständigen unterliegt, ist bei jeder Gelegenheit ausgesprochen worden; wir wiederholen es hier nur, weil trotzdem an einzelnen Orten Bedenken hierüber vorgebracht sind.

Aber besteht nicht ein Risiko für den Arbeiter, welcher gegenwärtig der Verbandsklasse beiträgt, ganz und gar nicht? Jeder Beitragszahler erwirkt jetzt schon genau so viel Rechte, als die Natur der Dinge und das Leid der Sachverständigen auch später bedingen werden. Stellt sich beispielsweise heraus, daß bei spätemer Verwaltung 1 Kr. Wocheneintrag durchschnittlich und dauernd 2 Thlr. Wochepension ergeben — nun so erhält nach Ablauf von 5 Jahren das jetzt eintretende Mitglied seine 2 Thlr. Pension, sobald es wirklich invalide wird. Das Schlimmste, was kommen kann, ist die Rothwendigkeit, vom 2. Jahre an etwas höhere Beiträge zu zahlen; wogegen sich aber die Mitglieder größtmöglich dadurch rüthen können, (wenn die Zahlung von mehr als 1 Kr. ihnen zu schwer fällt), daß sie gemäß § 4 der Statuten zu der Abteilung mit höheren Beiträgen übergehen.

Über den sogenannten Zwang zur Invalidenkasse, d. h. die statutenmäßige Verpflichtung für alle Mitglieder des Gewerfvereins enthalten wir uns weiterer Ausführungen. Die vielfachen Abstimmungen in den letzten Monaten haben bewiesen, wie sehr die Ansichten der Arbeiter über diese Frage noch auseinander gehen. Es würde gegenwärtig nichts nützen, die bereits auf den beiden Kongressen so vollständig dargelegten Gründe für den „Zwang“ zu wiederholen. Wir hoffen vielleicht, daß auch ohne Zwang baldige eintreten wird, wozu der Zwang ja nur das Mittel sein sollte: die allgemeine Beurtheilung aller Mitglieder der Gewerkvereine an der Invalidenkasse. Gleichzeitig muss in den Ortsvereinen, welche aus amerikanischen Gewerkschaften gebildet den Zwang verworben haben; tritt an die Stelle der Kaufmänner, die moralische Verpflichtung — nur, so sind wir die Erfen, die militärische Spiel ins Lager der Gegner übergehen. Bohlan, es gilt die Probe!

Schließlich nur noch zwei Worte über die Organisation. Diefele hat die allgemeine Anerkennung gefunden. Sie vereint, wie uns dünkt, möglichst Einsicht mit allseitiger Rücksichtnahme, und Wohlfahrt mit vollkommener Sicherheit. Bei unserer Verbandskasse gibt es keinen kostspieligen Verwaltungsapparat, mit Ober- und Unter-Direktoren, Inspectoren,

General-, Haupt- und Unter-Agenten, welche einen großen Theil der Einnahmen durch ihre Gehälter, Spesen und Provisionen vorwegnehmen. Wir brauchen auch keine Central- und Provincial-Büros für Kaufende von Thalern Miete, keine seitenlangen Annoncen und Reklamen in den Zeitungen.

Unsere Directoren sind der Anwalt und Centralrat, vorausgängig ohne jeden Gehalt; unsere Agenten die Vereins-Vorstände, denen der Eifer für die Sache mehr gilt, als hohe Provisionen; unsere Büros brauchen nicht unter den Linden zu sein, denn der Arbeiter findet seinen Ortskästner auch in der kleinen Nebenstraße. Alle diese Erspartnisse kommen unserer Invalidenkasse zu Gute. Wir werden der Welt zeigen, was einfache Arbeiter mit den genossenschaftlichen Selbsthilfe auch auf dem Felde der Versicherung leisten können, und wir hoffen, unter den Ehren-Denkmalen, welche das neuangehende Jahrhundert den Nachkommen hinterlässt wird mit in erster Linie „die deutsche Verbandskasse für die Invaliden der Arbeit“ genannt werden. Den Pionieren der Consumvereine werden die Pioniere der Invalidenkasse ebenbürtig zur Seite stehen.

Schon haben viele Vereine sich mit Begeisterung für den Eintritt in die Verbandskasse erklärt, schon haben die Einzeichnungen und Zahlungen zahlreich begonnen. Mögen die Anderen bald folgen! Und nochmals Glück auf!

Wochenschau.

Immer plänter werden die Enthüllungen, welche in täglich steigender Anzahl frühere treue Anhänger Schweizer's in den Zeitungen erschaffen, immer größer natürlich die Erwiderungen, die des Sozial-Demokraten in wildem Grimme über die treulosen Diferteure, die schamlos über die Schule plaudern, herausbonnet.

Großes und allgemeines Staunen ereigte vor Allem der Abfall Fröhle's, des bisherigen treuesten Parteigängers. Aus seinem öffentlichen Rundschreiben nur folgende Stellen:

„Schaltete mit meiner Ehre für unvereinbar, längere einem Vereine anzugehören, dessen höchste Epis die heiligste Recht des Volkes, die Selbstbestimmung seiner Geschichte mittelst des allgemeinen gleichen direkten Stimmrechts, in unzählerter Weise herabwürdig.“

Nach dem Barmen-Eckfelder Generalversammlung ließ Dr. Schweizer mittelst Urabstimmung das auf dieser General-Versammlung geschaffene Gesetz (Vereinstatut) anerkennen. Kaum zwei Monate sind vergangen und er ordnet über Nacht an, dieses Gesetz durch Urabstimmung zu verwerfen, nachdem er es selbst mit Händen getreten. Bezuglich Schweizer's Haltung in den Arbeitsmarkts-Verbandskangelgenheiten liegen ebenfalls Datasachen vor, die mich schon im Interesse des allgemeinen Cigarren- und Tabakarbeiter-Vereins notwendig, mich von Schweizer vollständig zu trennen. Dem Ausschuss unseres Vereins werde ich den Auftrag unterbreiten: „Seine Steuern an die Verbandskasse des Arbeiterschaftsverbandes verabschlagen zu lassen, so lange Schweizer Präsident des Arbeiterschaftsverbandes ist.“ Die Gründe werde ich dem Ausschuss vorlegen und hoffe, dasselbe wird meinen Antrage bestimmen.“

Und Schweizer's Gegenantwort? Fröhliche, der aus den gesammelten Arbeitervölkern als Reichstagabgeordneter täglich 1 Thlr. erhält (angeblich weil er für diesen Preis einer Arbeiterschaft angenommen, der aber in Summa nur 14 Thlr. empfunden haben will), der biebere Fröhliche sei fahnenstiftig geworden, weil Schweizer sein Bleiben nicht mit 1800 Thlr. habe erlaufen wollen!

Arbeiter, noch ist kein Jahr verflossen, daß der berühmte Aufruf von Schweizer und Fröhliche zum Deutschen Arbeiter-Kongreß in Berlin zur Gründung von Gewerkschaften als Bataillon für den unerbittlichen Kampf gegen das Kapital erlassen wurde. Damals schon erhoben ehrliche Arbeitervriende die Stimmen der Warnung, aber Lautende wollten sie nicht hören. Was ist jetzt aus der großen Firma Schweizer-Fröhlische geworden? Ein vollständiger schwachvoller Bankrott!

Schmutz, alter Schmutz tritt überall an den Tag, nun jene Herren den Vorhang lüften. Eigennutz, Heuchelei, Bestechlichkeit, wo nicht Betrug, sieht auf der Tagesordnung und Alles, Alles, — das ist eben der große Jammer, das ist das Fürchterliche, wofür die deutsche Sprache kein Wort hat, — auf Kosten des armen betrogenen Arbeiters, der seinen letzten im Schweizer des Augesichtes erworbene Groschen in der

Hoffnung hingibt, dazu beizutragen, daß seine Lage einst eine bessere werde. Wie den Deutzen, die so sich den Blasch Lautender herauftschwören!

Grabeu unbedreßlich ist es, daß es trotzdem noch eine gar nicht kleine Schar fanatischer Anhänger Schweizers gibt, die blind dem Winken seiner Werkzeuge folgen, die Horrah und Hoch brüllen, aber pfeifen und ziehen, je nach Kommando. Andere Meinungen mit Aufstand zu hören und zu widerlegen, dazu sind sie nicht mehr fähig. Bewußt dafür liefern alle jene Versammlungen, wo sie auftreten. Jüngst erst wieder hier in Berlin, wo Anhänger Bebel und Liebknecht die Arbeiter aufgesperrt hatten, mit ihnen die Biedere vereinigung der männlichen und weiblichen Käthe Kassalle's zu besprechen. Auf allen höchsten Beschlüssen waren 300 bis 400 Schweizerianer anwesend, welche die übergroße Majorität hatten, da Bebel sich hier gar keinen Anhang erfreut. Aber trotz dieser Majorität kam von den Verantwortlichen der Versammlung kaum einer zum Wort: Gebrüll und wieder Gebrüll war Alles, was statt Reden zu hören war. Am meisten empfand sich ihr treuer Gemüth, als der allgemeine deutsche Arbeiterverein das Konterfei des französischen Kaiserstaates genannt wurde, und als einer der Herren nach einem Hoch auf Schweizer — Sr. Majestät den Kaiser Napoleon hoch leben ließ. —

Doch wenden wir diesen unerquicklichen Bildern den Rücken und hoffen wir, daß dieser hässliche Streit den Arbeitern die Augen öffne und sie einschulen lernen, daß ihr Zukunftstaat mit solchen Führern ein Rebelsbild ist, das sich in leeres Nichts auflöst, sobald man nähert herantritt. Wie aus den Einzelberichten hervorgeht, ist auch diese Woche nicht vorübergegangen, ohne daß sich die Zahl der Ortsvereine vermehrt hätte. Außer den Vereinen, deren Gründung freudig gemeldet ist, tritt in Charlottenburg noch ein Ortsverein der Zimmerleute und Maurer hinzu, der sich unter dem Namen Ortsverein der Bauhandwerker, dem Gewerkeverein der Zimmerleute angegeschlossen hat.

Die Arbeitseinstellung der Schellnhauer in Wien hat, nachdem sie keiner 6 Wochen gebauert, ein glückliches Ende gefunden. Es ist den Wienern durch die von allen Seiten zugebenden Unterstützungen, besonders durch die Hilfe des Gewerkevereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter möglich gewesen, konsequent ihre Forderungen durchzusetzen. Sie haben eine Verkürzung der Arbeitzeit von 2 Stunden erreicht, so daß sie statt wie bisher von 5 Uhr früh bis 7 Uhr Abends nur noch von 6 bis 6 Uhr arbeiten. Außerdem ist ihr Sohn von 8 Uhr auf 12 Uhr erhöht worden. Möge folger Erfolg den Hiesigen Schmieden auch zu Theil werden!

Es haben nämlich gegen 500 Gesellen (i. Bericht) nach reislichem Entschluß und nachdem jeder Vermittlungswunsch verschüßt, mit der Arbeit ausgeholt. Wie sonderbar, daß komisch die Arbeitgeber noch immer denken, erhalten aus einem Briefe, den der Altmeister Schleemann im Namen der Meisterfamilie an die Gesellen gerichtet hat. So heißt es am Schlusse:

„Sollten Sie unsrer gepflegten Unterredung nicht Glauben schenken, sondern sich von sogenannten Volksgläubern (?) beirren lassen, welche einfache Urtelle bilben, dann bleibt Ihnen freilich nichts übrig, als zu thun, was Sie nicht lassen können.“

Wenn die Arbeitgeber sich allgemein als gerecht anerkannten Forderungen direkt verpflichten, ist es dann ein Wunder, wenn die Anerkennung auch ohne ihren Willen herbeigeführt wird?

Aus Frankreich bringt das Pariser Blatt „Le Rappel“ auch für die deutschen Arbeiter eine zeitgemäße Mahnung daran, was aus einem Sozialisten werden kann, wenn er zur Macht gelangt. Die Stelle bezieht sich auf Kaiser Napoleon III.

„Vor fünfundzwanzig Jahren, im Jahre 1844, schrieb ein junger Mann, der einen legendenartigen Namen trug, folgendes auf den Zettel eines Gefängnisses: „Die arbeitende Klasse besitzt nichts; man muß sie zum Opfer machen. Sie hat keinen andern Reichtum als ihre Arme, man muß ihnen Armen eine für Alle nützliche Anwendung geben. Sie ist wie ein Volk von Helden summum eines Volkes von Sparten. Man muß ihr einen Platz in der Gesellschaft geben und ihre Interessen an diejenigen des Volkes knüpfen. Sie ist endlich ohne Organisation und ohne Band, ohne Rechte und ohne Zukunft: man muß ihr Rechte und eine Zukunft geben.“ — Diese Zeilen gehörten zu einem Werke, welches unter dem Titel: „Ausrottung der Armut“ veröffentlicht worden ist. Die Hand, die sie schrieb, ist die

allmächtige Hand, die seit 18 Jahren alle Gelege und alle Dekrete unterzeichnet, die in das offizielle Journal aufgenommen werden. Seit 18 Jahren! Und der Arbeiter, den man zum Opfer machen mußte, besitzt immer noch nichts! Und man sehe nur, wie die Karmis aufgerottet ist, deren Ausrottung als notwendig erklärt wurde! Ich kann das Versprechen des Gefangenen von Ham so leicht ges für den Herrn der Tuilleries.“

Dies Letzte ist echt französisch. Als ob ein Einzelner, und sei er unumstrukturierter Herrscher des mächtigsten Reiches, die Armut ausrotten könnte! Das vermag nur die Freiheit, vereint mit Bildung und selbsttätiger Assoziation.

Endlich aus London die Nachricht, daß auf eine Petition, die von den Gewerkevereinen ausging und die gesuchte Schenkung für die Vereine erfuhr, vom Ministerium erklärt wurde, daß in der nächsten Sitzung des Parlaments ein derartiges Gesetz eingeführt werden würde.

Gewerkeverein - Teil I.

Aus Berlin.

§ In der am 30. d. M. stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Maler wurden zunächst die hiesigen Anstreicher in den Ortsverein der Maler als Belegschaften aufgenommen. Sodann beschloß die Versammlung einstimmig durch Zahlung eines festgesetzten Summe, pro 100 Mitglieder 15 Sgr., aus der Bevölkerungsliste der Mitglieder des Vereins den freien Zutritt zu den Versammlungen u. Vorlesungen der Berliner Arbeitervereine zu verschaffen. Drittens wurde der Aufschluß des Vereins beantragt, in der nächsten stattfindenden Sitzung des Verbands hiesiger Orts- resp. Gewerkevereine, die Befreiung des Vereine für den Gewerkschaftsfest zu befürworten. Viertens wurde mit der Gründung der Invalidenkasse vorgegangen und fanden auch bei reinen Ginzungen statt. Ferner wurde die Einberufung einer gemeinsamen Versammlung sämtlicher dem Verbande angehöriger Ortsvereine, befreit Befreiung über den Verband und Aufstellung eines Delegierten-Kandidaten, beschlossen. Der Verein hat jetzt 56 Mitglieder.

A. Künneberg, Sekretär.

§ Die O.-V. der Klempner und Metallarbeiter und der Bergarbeiter hatten sich zur Wahl eines Centralratsmitgliedes verbunden, und hieltendeshalb am 4. d. M. eine außerordentliche Versammlung ab; die Wahl fiel im dritten Wahlgang auf Herrn Bergarbeiter Pöhl.

H. Soellner, Sekr.

§ Bei der am 7. Juli vollzogenen Nachwahl im Auschluß des Ortsvereins der Schmiede wurde hr. Greifacher (Niederwallstr. 14.) zum Vorsitzenden gewählt. Zu einer in Lauban abgehaltenen Volksversammlung wurde Herr Janzen und zu sonstigen Agitationkreisen hr. Pietzmann gewählt. Ein Antrag zur Gründung einer Productiv-Genossenschaft mit Damen-Confession wurde angenommen. Beider haben mehrere Schmiedemeier dazu gezeichnet. Beider Beitragsklärungen nimmt hr. Blisch, Leipzigerstr. 33 und hr. Kurth, Berliner Wasserstr. 26 entgegen. Nach Verleihung eines Auftritts an die Arbeiter und Genossen vom vereinigten Ortsverein zu Greifswald wurde unter lebhafter Zustimmung der Versammlung eine Resolution, die dem Land. Kandl. Sozialwerk in Greifswald für seine steten Bemühungen um die Vereinsfachen dankt, einstimmig angenommen.

Zu dem am 1., 2. und 3. August hier tagenden Kongress Bebas Gründung des Gewerkevereins der Schmiede werden alle schon bestehende und noch in Bildung befindliche Ortsvereine der Schmiede zur Einsichtnahme von Delegierten zu dem Kongreß hiermit eingeladen und erbeten wir die Anmeldung bis spätestens dem 28. Juli an den unterzeichneten Sekretär gutig bewirken zu wollen.

J. Pietzmann, Orts-Sekr.

Elinstr. 123, Hof parterre Imlsd.

§ Der Ortsverein des Polamentiere und Seiden-Knöpfmachers hat folgenden Vorstand gewählt: Rümmel (Waldemarstr. 58), Vorl. Salbach, Stellv. Schreiber Alexanderstr. 71, Sekr. Seltmann, Kass. Nielzen, Contr. Die Dorfer Annaberg, Buchholz, Scheibenberg, Schleitau, Geyer, Ehrenfriedersdorf. Ihn gehen auch mit der Bildung von Ortsvereinen dieses Gebietesvergleich vor, so daß die Ansicht vor, so daß die Ansicht vorhanden ist, daß bald ein mächtiger Gewerkeverein in's Leben trete wird.

Schreiber, Sekr.

§ Der Ortsverein der Zimmerleute hat beschlossen, die stellenden Schmiede mit vorläufig 50 Thlr. zu unterstützen.

§ Die Ortsversammlung des Vereins deutscher Kaufleute am 4. Juli bei Engelhardt, Dienten, wurde durch die Mitteilung des Vorsitzenden, daß soeben der erste Kursus des vom Verein beabsichtigten kaufmännischen Unterrichts für Handlungsgeschäften und Lehrlinge in der Saenger'schen Schulanstalt, Neum-

derst. 13 eröffnet sei, eingeladen. Darauf wurde zur Neuwahl der den ausschließenden Drittsvereine geschritten, und fiel die Wahl mit großer Majorität auf Herrn Gustav Siebold, Alte Jakobstr. 145. Für ein ebenfalls ausschließendes Ausschiff-Mitglied wurde Herr Paul Ohent gewählt. Das Abonnement auf den „Generalverleger“ bei Beginn des neuen Quartals wurde auf das Wärterin empfohlen, und außerdem beschlossen, ein Pflicht-Exemplar für den Verein deutscher Kaufleute zu halten, das in allen Versammlungen des Drittsvereins zur Verfügung der Mitglieder stehen soll. (Allen Drittsvereinen sehr zu empfehlen! Die Red.)

§ Nachdem am 28. Juni die Vorschläge der Kommission, die von einer Versammlung der „Goldschmiede und Berufsgenossen“ erweitert worden waren, auf das Gesetz eingang gefunden hatten, wurde am 1. Juli das auf Grund der Muster-Statuten entworfene Statut der Goldarbeiter in Pforzheim angenommen und der Verein definitiv konstituiert. Es erfolgte sodann die Wahl des Ausschusses; das Resultat derselben war folgendes: Albert Richter, Silberarbeitergehilfe, Vorl., Henning Stellwag, Otto Richter, Goldarbeitergehilfe, Sekr., J. M. Pechels, Böhl, Brielemann, Ehart, Revisorin. Dem Verein kann man eine gute Zukunft vorausfagen, denn in den biegsamen Leibern dieses Berufsverbandes schlängt das Interesse sehr lebendig zu sein, es sind vorläufig 200 beigetreten.

9 Ultmässer. 7. Juli. Unter Dresdner für Ma-
schinenbauer steht bereits 67 Mitglieder, in Ober-Balden-
burg, und hier medvöf sind ebenfalls Dresdner gegründet,
ebenso steht hier selbst in der Spiegelglasfabrik ein Verein
für Glasarbeiter in Ansicht. Für die hiesigen Stach-
spinner sind auch Bemühungen für einen Dresdner ver-
merkbar, aber es existieren unter diesen Arbeiten, so wie
bei den Bergleuten zu viele Unabhängige Fassaden. Aufge-
schoben ist ja nicht aufgehoben, vielleicht kommen diese Leute
auch noch zur Einsicht.
R. Schreiter.

In Breslau, d. 1. Juli. Trotzdem die am 8. Juni d. J. abgehaltene Versammlung der Schuhmacher im „russischen“ Kaiser, hierbei selbst erfolglos geblieben war, so hat sich jetzt dennoch ein Dresdener Verein der Schuhmacher gegründet. Am Abend des 22. Juni d. J. fand die provisorische Gründung, am 29. Juni, aber die definitive Konstituierung statt. In den Ausschüssen wurden gewählt die Hrn.: Riedel, Vorl., Seltmann, Stellw., Jaedel, Serr., Scholz, Kaff., Morgner, Kontz, Schreiber, Baumgart, Roatex, Drittel, Beßler. Die Versammlungen des Vereins finden bis auf Weiteres Gr. Grossengasse 11, in Lokale des Herra Rawath, statt.
H. Jaedel, Serr., Hummerlit 10,

9 Breslau, den 4. Juli. Unterzeichneten setzen sich, mittheilen zu können, daß sich in Breslau ein Dichtverein der Dresdner nunmehr definitiv konstituiert hat. Der selbe jedoch noch sehr schwach ist, so hat er beschlossen, vorläufig noch nicht dem Gewerbeverein der Elbthaler beigetreten, sondern seine solitäre Stellung noch einige Zeit zu bewahren. Unser 25 Mitglieder haben jedoch Eut und Siebzehn zur Sache und bis jetzt besser als viele indifferente Leute im Verein. Der Vorstand besteht aus folgenden Personen: Stillier, Borsig, Zander, Stellw., Binner, Schr., Sorge, Raff, Banan, Beramann, Kontz.

§ Bromberg den 6. Juli. Da einer Versammlung eines Dtschverein aller Maurergesellen wurde der Beschluss gefaßt, eine Dtschverein zu konstituiren, da die in den Maurer- und Steinbauten vertretenen Prinzipien mit unserer Ansicht genau übereinstimmen. Ohne Aenderung wurde das Statut des schon bestehenden Gewerbevereins der Maurer und Steinbauer angenommen und demgemäß das Auschub gewählt. Derselbe besteht aus den Herren: Dewald Vor., Reg. Stellv., von Probstin Secr., Glauber Kraf., Spaeth Contz. Dem Vereine sind vorläufig 64 Mitglieder beigetreten, sobald jedoch die Einrichtung in Betrieb der Sektionen u. vollkommen geordnet sein wird, dürfen wir im unangemessenen Grade auf die doppelte Anzahl der Mitglieder kommen.

§ Carlisle. Wenngleich die hiesigen Schreinleane
Großes im Schreien leisten können und sich trotz ihrer
nicht allzu großen Zahl im Stören von Versammlungen,
wie es ja auch in Berlin sein soll, eine gewisse Dräis-
tung erlangen haben, so haben sie diesmal bestimmt schwieger
müssen. Am 3. Juli hatte nämlich Dr. Dittmann eine
Versammlung der Schreiner und deren Berufsgenossen be-
ruft, um mit ihnen gemeinsam über die Konstitutionierung
eines Düsseldorfer nach den Hirsch-Düsseldorfer Statuten
zu sprechen. Inzwischen sind diese Herren ihre allbekannten
Kaufleute, aber siehe da, die Schreiner stehen sich nicht
stören, und der Verein steht da, jetzt noch schwach,
aber mit der Auswirkung auf baldige Verstärkung. (Wir
gratulieren zu diesem zweiten Düsseldorfer in Baden! D. R.)

Die Wahl des Vorstandes ergab: Vorst. M. Döge (Sonnenfritz).

13). Stellv. G. Böttcher, Raff. G. Österreich (Plan 18),
Sitz. H. Schmidt (Plan 4). — Wir erklären hiermit den
Betrieb unseres unter den Namen „Dresdner der Gewer-
beiter“ hier bestehenden Vereins zur Verbands-Zusam-
menseßung, sowie unserer Eintritt in den Verbund deutscher
Gewerbevereine mit einem Beitrag (für Eröffnung) von 1 Sgr.
pro Kopf und Woche und einer Mitgliedsbeiträge von 2 Sgr.

hage Schmidt, Schr.

S. Kohlmann. Ein bewährtes Mitglied des Ortsvereins bittet uns, darauf anzustossen zu machen, daß die jetzt immer mehr und mehr um sich greifenden Wasser-Arbeitsfehlstellungen dem ganzen Arbeitervorstand zum größten Nachteil werden dürften. Es sei besser, schreibt er, zu warten bis die Kräfte gewachsen und die Organisation eine gesetzte geworden wäre. Ebenso könnte mit einer Lohnsteigerung jetzt noch nicht vorgegangen werden, diese komme von selbst. Eangfang aber sicher gehen, das müßte unter Erfüllungswort sein, dann kommen wir nur so eher zum Ziel.

3 Oldenburg, 6. Juli. Man schreibt uns von da: Unser allgemeine Arbeiterversammlung vom letzten Sonnabend war von rechtlich 1000 Personen besucht und sowohl für die Gewerbevereine als für die social-demokratischen Parteien entscheidend. Letztere traten eigentlich kaum auf, da die Versammlung von vorn herein ihre Sympathie für die Gewerbevereine auf Grund der Münsterstatuten deutlich zu erkennen gab. — Gewerbeverein stand nun in der Konstituierung begriffen von den Metall- und Maschinenaarbeitern, Maurern, Zimmerleuten, Tischlern, Hand- und Fabrikarbeitern und fast sämtlichen kleinen Gewerken. — Diese Woche haben wir jeden Abend 1-2 Versammlungen, und ich hoffe binnen Kurzem die definitive Konstitution der Vereine anzugeben zu können.
G. Thode.

S. Mensch. Unser Verein zählt jetzt 36 Mitglieder, die größtentheils Schmiede sind; da jedoch die hiesigen Gelenhauer beschlossen haben uns und angrenzende, so sind unsern Aussichten für die Zukunft günstig. Die eignen Lohnarbeiter sind immer noch indifferenter, diestheuer haben zu wenig freie Zeit und fehlt ihnen auch besonders das Verständniß. Bis jetzt haben uns die Kaschallener immer noch Abdruck gethan, sie werden uns aber höchstens mehr belästigen. In Ronsdorf, dem Drie wo Kaschall seinen ersten Anfang bezog, ist der ganze Verein einstimmung vom "allgemeinen deutschen Arbeitervereine" abgefallen. Die Erkenntniß, wer es mit dem Arbeiter eigentlich gut meint, fängt jetzt an, sich mit Macht Bahn zu brechen. — Unter angrenzenden Baarwermögen wird unserm Generalrath geschäft, um die Spandauer Arbeiter zu unterführen.
Herrn Marcus.

I Gorau. Am 4. Juli fand hier eine von über 200 Personen besuchte Arbeiterversammlung statt, um über die Frage: „ob Gewerksverein oder nicht“ zu berathen. Unter den Anwesenden befanden sich u. a. auch der Bürgermeister, die Redakteure der beiden hier erscheinenden Zeitungen, und die Herren Brücker und Schonert aus Borsig. Rademph. hr. Brücker einen Vortrag über das Wesen und die Organisation der Berline gehalten hatte, forderte er die Anwesenden auf, nicht allein fernzubleiben von der Bewegung, die in allen Ecken Deutschlands schon fühlbar sei, und die mit immer größerer Macht und Gewalt um sich greife. Nach einer längeren Debatte, in der eigentlicher Widerdruck gar nicht zu Tage trat, vereinigte sich ein großer Theil der Stahlarbeiter, denen die Versammlung vorzugsweise gegegenstellt hatte, um einer Ortsverein zu constitutiren. 25 Personen waren es die zu ihrem provvisorischen Vorstandherrn hrn. Ernst Werner, (Riedelhorst, 360) wählten, und gekommen sind, mit aller Dringlichkeit die Prinzipien der Blüster-Statuten zu vertreten. Den verdienten Rednern aus Borsig wurde schleglich ein dreifaches Hoch ausgetragen.

In Spanien fand am 5. eine Versammlung von Schuhmachern und anderen kleinen Handwerkern statt, in welcher hr. Dr. Marx hirschi den einleitenden Vortrag hielt. Redner erläuterte insbesondere den ansehenden kleinen Meistern, wie sehr der Gewerbeverein auch für ihre Interessen geschaffen und wünsch sei, daß einziges Mittel, um die ungeheure Konkurrenz durch schlechte Waren und Schleuderpreise zu Gunsten aller Berufsgruppen zu besiegen. Der Vorsitzende hr. Görlitzer (Metallarbeiter), Schuhmacher-Mstr. Bölk, Berlin, darüber hörte u. sprach in gleichem Sinne. Die Versammlung beschloß einstimmig die sofortige Gründung eines Drittvereins der Schuhmacher, welchem auch die anderen kleinen Handwerker beitreten berechtigt sein sollen. Sonach wäre in Spanien bereits der dritte Drittverein gegründet, möge er kräftig gedeihen.

3 London. Der Minister des Innern, Mr. Bruce, versprach eine Deputation, welche die Unterstützung der Regierung für die von Mr. Thomas Hargrave und Mr. Mundella dem Unterhause vorgelegte Bill (Gesetzeswirth, Gewerbevereine betreffend), nachdrückte, daß die Regierung in nächster Sessin selbst eine beigeistige Vorlage zu machen gedenkt und doch die genannten beiden Parlamentsmitglieder am besten thun würden, ihre Bill prüfenzuzulassen. — Es handelt sich ebenfalls um den gesetzlichen Schutz, welcher den Gewerbevereinen die jetzt in England auch steht.

§ Zur Kennzeichnung des Kreisens der Kassalleaner ist recht interessant was der Lohgerbermeister Hr. Galm im "Bernburger Wochenblatt" u. a. über eine Versammlung in Bernburg schreibt, wo auch der Kassalleaner Polling antrat:

Bei der nun von Seiten des Redners erfolgten Aufforderung zur Gründung von Gewerbevereinen meinte man erst recht, wie wenig Mitglieder des Handwerkerstandes anwesend waren. Von den Manufactur-, Eisen- und Hüttenarbeitern waren wenig, sehr wenig erschienen. Als man die großen Gewerbschaften der Maurer-, Zimmerleute, also jene Innungen, deren Stärke man immer bei ihren schönen Ausführungen sah, aufrief, ergab sich, daß von Ersteren nur Einer, von den Anderen keiner anwesend war. Die Mitglieder dieser Innungen sah zu vernünftig, um nicht zu wissen, daß man mit Redensarten keine Häuser baut. Nach verschiedenen Angriffen gegen die Fortschrittspartei und Lehrehrung über das allgemeine Wahlrecht ging es an die Verherrlichung der Arbeit-Präsidenten v. Schweizer, Mende, Grätzl u. c. in Berlin. Wäre es nicht zu spät gewesen, ich würde zur Illustration dieser Herren auch das Wort ergriffen haben. Ich würde den Arbeitern erzählt haben, daß ich öfter im Reichstage anwesend gewesen bin und bei Beratung der Gewerbeordnung, außer meinem Collegen Hasenclever, niemand von den genannten Herren bei den wichtigsten Fragen über Gewerbeordnung, Arbeiter-, Kranken- und Sterbekosten je ausseien habe.

Fritz Mende kam während der ganzen Steuer- und Gewerbedebatte nur einmal glücklich bis an das Buffet des Reichstages, brachte mit seinem Kognac (Ratenklemmer), was dassehne enthielt, frühstückte ein wenig und fuhr dann mit seinem Zweipärrn weiter. Die Herren leben ja auf Kosten der Arbeiter höchst nobel. Mende (und ähnlich Schweizer D. Ad.) treiftets mit seinem Sekretär und Diener und zwar nicht anders als in der ersten Klosse, wie die Börsen-Barone. Die Arbeiter-Excellenzen werden sich doch hüten, mit dem gewöhnlichen Publikum der 3. und 4. Klasse zusammen zu kommen. Die Herren haben ja mehr als 1000 Thlr. jährlich zu verzehren; ihre Stellung ist eine der luxuriötesten der Neuzeit. Das Einkommen des Herrn v. Schweizer wird auf 5000 Thlr. und das des früheren Giganten-Arbeiters Grätzlich auf 3000 Thlr. geschätzt. Und woher kommt das? Von den 6 Pfennigen, welche die Lausende von verbleddeten Arbeitern

Wöchentlich zählen.
Was wird dafür geleistet und haben jene dem Arbeitnehmer wirklich schon geholt? Alle Verbesserungen in der Gesetzgebung zu Gunsten der arbeitenden Klassen sind nicht das Werk dieser Sozialisten. In der Auseinandersetzung des Arbeiters gegen den Arbeitgeber ist das Glück wahrlich nicht zu jagen. Das Wohl des Einzelnen liegt in dem des Anderen; nicht in dem der hohen Präsenz von Zerstörung der Fabriken u. dgl. m., die Arbeiter so oft vorgepredigt werden. Ich will die Arbeiter wegen der Misgriffe, welche sie in den Personen ihrer Agitatoren machten, nicht schelten; sie bezahlten die selben ihnen genug. Ging es uns und geht es uns heute noch nicht besser.

Möchten doch Männer voll Erfahrung, welche Herren und Mästche für die Arbeiter haben und deren ganzes vergangenes Leben für die Reinheit ihrer Aufficht bürgt, sich an die Spitze der Arbeiterbewegung stellen, Männer, die selbst, wenn auch Arbeitgeber, trotzdem immer noch Arbeiter sind, einen klaren Blick und gesundes Urtheil haben, dann werden die Scandalen in Berlin, das Verbrassen des Schweizes der Arbeiter Seiten jener faulischen Propheten aufhören und mit ihnen auch ihre Schüler, zum Wohl der Arbeiter, deren Zustand sie nicht verbessern, sondern nur verschlechtern.“

Arbeitervereins - Threl.

Die Redaktion erachtet die Arbeiter-Bildungs-
Arbeiter- und Handwerker-Vereine dringend und
stärkster Beteiligung an dem selbstgewählten Organ
des „deutschen Arbeiterbundes“, sowohl durch zahlreiche
Abonnements, als auch durch Zustellung von Be-
richten und Mitteilungen. Bis jetzt stehen die Bildungs-
Vereine hierin (mit wenigen Ausnahmen) weit hinter
den Gewerbevereinen zurück, obgleich die geistigen und
piktoriellen Mittel, über welche die ersten verfügen,
mindestens die gleichen sind. Wollen die Bildungs-
und Handwerker-Vereine ihren Rang und Einfluss in
der sozialen Bewegung behaupten, so wird es ihnen
Zeit, daß sie es den Gewerbevereinen an Eifer und
Härtigkeit gleich thun. Nur durch Begeisterung
läßt sich wirken und siegen!

Unter Arbeitervereins-Beitritt wird der Thermometer dieser Beobachtung sein. War derselbe bis jetzt nur fahl und dürrig, so war es nicht Schulz der Reaktion, sondern der Vereine, die nicht einmal gewußt Berichte sandten. Dies muß bald anders werden, oder der Titel: „Organ des deutschen Arbeiterbundes“ wird eine Unwahrheit.

— Im Berliner Arbeiterverein hielten am Montag
hr. Ingenieur Blum einen sehr interessanten Vortrag über
die jetzt in Wittenberg stattfindende Industrie-Ausstellung
und regte durch seine lebendige Schilderung der in großer
Fülle vorhandenen Ausstellungsgegenstände die Besuchsmann-
schaft noch mehr zur Beteiligung an dem Ereignisse an.
— Nach dem darauf folgenden Bericht des Kassenstellers
wurde ein Sandbag-Beitrag für das in der Sparschafft niederge-
legte Vermögen der Mitglieder 941 Thlr.

— Kaiserstuhlauer. Der hier vor Kurzem durch Hugo Weise ins Leben gerufene Arbeitsbildungverein entwölft ein reges Leben und hat an Kräften schon tüchtig genommen. Zugleich hat derselbe bei seinen ersten Bemühungen des Lebens Lust und Freude nicht ausgeschlossen, indem er aus den Sängern des Vereins einen Gesangverein gebildet hat, der unter Leitung des Herrn Damian schon recht tüchtig leistet.

Verbands-Theil.

= Unter den deutschen Gauen, wo die Gewerbevereine auf Grund der Münsterfests einen fruchtbaren Boden gefunden haben, steht die betriebsame Niederlausitz mit in erster Reihe. Von dem Mittelpunkt Forst aus hat sich die Organisation nach Görlitz, Spremberg, Sommerfeld, Bautzenwald ausgebreitet, überall frechende Dörfernfeld, besonders der Schuharbeiter gründend. Ja folge dringen der Einladungen derselben begab sich mit am 26. Abends zänsicht nach Görlitz, wo ich mit den Ausläufern Mitgliedern des Dörfervereins, den Herren Herrmann, Dictus, Schelle u. a. die Vereinsangelegenheiten eingehend befahrd. Der von mir bedachtigter Vortrag am Sonntag Vormittag konnte wegen der Kirche (1) nicht stattfinden. Man legte über die Gleichmächtigkeit der Arbeiter, welche keiner den Vergnügungen nachgeben, und über die Unqual der reichsten Fabrikanten.

Am 27. (Sonntag) Nachmittag sprach ich in Gorst vor einer, ca. 100 Personen befreudeten Dorfversammlung, gefeiert von dem Vorstande des Ortsvereins Horn-Schneidet. Mein etwa zweistündiger Vortrag, welcher sich wesentlich auch an die Arbeitgeber richtete, endete günstige Abnahme; nach der Opposition einiger Loyalisten gezielter sich zahlreiche weitere Mittäler ein; die Gründung neuer Ortsvereine und die Bildung eines Schiedsgerichts wurde vorbereitet. Der Ortsverein in Gorst steht jetzt schon ca. 250 Mitglieder, und wird durch Delegierte am nächsten Sonntag auch in Sora die Stuhldarbietungen aufklären suchen. Hier herrscht ein reges, mit verheißendem Geiste.

Der folgende Tag führte mich nach Sommerfeld, wo der Vorsitzende des ebenfalls ca. 250 Mitglieder zählenden Dreitvereins, Dr. Krämer, der Sekretär desselben Herr Tiedt, und eine Anzahl Mitglieder mich am Bahnhof begrüßten. Ich besuchte den blühenden Konzertverein; in Betrieb des Gewerbevereins hörte ich auch hier erste Klagen über das Verhalten der (meist pleisthafte) Fabrikanten und über den Zustand der Zwangslässen, deren baldige Auflösung man herbeisehnt.

Am Abend desselben Tages hielt ich auf Einladung des Handwerkervereins in Frankfurt a. O. einen ausführlichen Vortrag über die soziale Frage vor einer aus allen Ständen und Parteien bestehenden Versammlung. Meine Darlegungen fanden überwiegend, zum Theil allgemeinen Aufhang; aber auch die Opposition sah nicht, daß die in Frankfurt zahlreiche zahrlässige Losfaller den Eigentümerarbeitern Frankfurter Männer aus Berlin verschafft hatten, welche Losfälle

und seine Schreie verberglte. Auch einheimische Partei-
genossen sprachen; wie ich am Schlus^z hrn. Müller scharf
widerlegte, verließ ich das Käffleiner unter Tumult den Saal, etwa um $\frac{1}{2}$ Uhr Nachts. Der noch andauernde
Zimmerstrafe erblittet viele frankfurter Arbeiter; den-
noch wird die Bewilligung noch dem Ortsverein der Vor-
gezallten-Arbeiter noch an unser Ortsverein unserer Richtung
zu gründen, nicht ohne Erfolg bleiben.

Bar die wahrhaft herzliche Aufnahme, die ich in allen von mir besuchten Städten gefunden, sage ich meinen aufrichtigen Dank, und werde, sobald es meine Zeit erlaubt, mit Ihnen wiederkommen. Dr Max Hirsch.

— Sitzung des Centralraths des Verbandes der deutschen Gewerbevereine am 8. d. M. Abends in Berlin, Mauerstr. 78. In Bezug auf den außerordentlichen Verbandstag am 19. d. M. wurde beschlossen: 1) Da die Wahl der Delegirten durch die Generalversammlung der Gewerbevereine wegen Kürze der Zeit nicht unmöglich ist, so werden die nach § 19 der Verbandsstatuten zu sendenden Delegirten diesmal von den Generälräthen, unter möglichster Zugabe der Ortsvereine gewählt. 2) Die dem Verbande bereits beigetretenen seitfristigenden Ortsvereine vereinigen sich bis zu 1000 Mitgliedern zur Wahl eines Delegirten (s. Antrag des Herrn Voltmann). 3) Die Gewerbe- und Ortsvereine, welche dem Verbande beigetreten haben, werden dringend aufgefordert, ebenfalls, gemäß dem Stimmverhältniß von § 9 Delegirte zum Verbandstag zu wählen, um sich an der Statuten-Revision mit beschließender Stimme zu beteiligen. — Letzteres ist belanglich mit dem Gewerbeverein der Maschinenbau- und Metall-Arbeiter bereits erabredet. An die Ortsvereine der Goldarbeiter zu Forstheim soll der Vorstehende des Centralraths eine besondere Einladung ergehen lassen. — Die Tagungsordnung des Verbandstags wurde festgestellt: 1) Revision der Statuten. 2) Beratung über Schiedsgerichte. 3) Anbahung des internationalen Ban-

Durch ein Schreiben des Hrn. Endenthal find
e. Herren Deligirten und Mitglieder des Central-
raths zu der am 17. d. (Sonnenabend) stattfindenden
Versammlung des Delegitentages der Maschinenbau- und
Metall-Arbeiter, verbunden mit einem Sommerfest,
unverhüllt eingeladen; was mit Dank angenommen
wurde. — Schließlich erklärte sich der Verbandskäffier
K. Landgraf, mit Zustimmung des Centralraths,
vorausg. 100 Thlr. Rationen zu stellen, und
erderte zur baldigen Aufführung der statutenmäßigen
Verbands-Beiträge (für das halbe Quartal bis 1. Juli)
— Schluz der Sitzung gegen 1 Uhr.

= Zur Delegierten Versammlung der deutschen Metallbau- und Metallarbeiter am 17. d. M. haben Deutsche zu wählen. Berlin (Maschinenbauer) 2. Berlin (Metallbauern) 1. Berlin (Schmiede) 2. Magdeburg (Burg. Eisenbahn) 1. Berlin (Gotha) 1. Chemnitz (Burg. Eisenbahn) 1. Dortmund 1. Görlitz 1. Königswr. v. Sachsen 1. Lübeck 1. Potsdam 1. Rostock 1. Stettin 2. Spandau 2. Siegen 1. Tangermu. 1. Sandhausen a. N. 1. Starzger 1. Greifswald 1. Wismar 1. Dahlbruch u. Berndorf 1. Altwasser u. Schwerin 1.

Die Adressen der Sekretärs der größeren Vereine, an
die sich die Neueren anzuschließen haben, sind: Magde-
burg: Fr. Beile, Kammerf. 2. Gotha: D. Keller, Mönchs-
str. 42; Königberg: G. Hins, Neu-Dammstr. 28;
Augsburg: Schubert, Dahlstr. 9; Brand. Altwasser: St.
Schuster.

= In den Verbund der Berliner Ortsvereine hiermit vom Ortsverein der Schneider die Bitte gestellt, sich bei der am 1. August stattfindenden Begegnungsfest der Delegierten, welche heftheit Gründung eines Arbeitervereins der Schneider am 1. und 2. August hier werden, vertreten zu lassen.

— Die Ausschüsse der selbstständigen zum Verband gehörigen Drüsvereine der Berggoldber, Klemper, Cigarrenarbeiter, Mäler, Coloristen, Gerber, Posamentiere und Buchbindern werden erneut Dienstag den 18. d. W. Abends 8½ Uhr, im Kaisergarten, Alte Jakobstraße 120, recht zahlreich zu erscheinen. T. D. Predigt über den Verband, resp. Ausstellung eines Delikatessen-Kaufhauses.

= Diesejenigen Mitglieder des Ortsvereins der Tischler u., welche bereits vom Arzt untersucht sind, können ihre Quittungsbücher für die Krankenkasse bei Herrn Röster, Brandenburgerstr. 11, zwischen 1½ - 1 und 7-8 Uhr Abends in Empfang nehmen. Adressen: Ananahm- und Arbeitsnachweisungsbehörde in der Siegburger, 6 nienfstraße 234, und Siggelkow, Alexandrinenstraße 2. Liebhaber. Sekr.

— **Versammlungen.** Berlin. Stuhlarbeiter: Sonnabend den 10. d. M., 8 Uhr, in Dürings Bierhaus, Kreuzstr. 8. Wahl der Revisoren, Rechtschau. — Buchbinderei x: Dienstag den 13. d. M. Cafe Humboldt, Vereinsangelegentheiten. — Zimmerleute: Mittwoch, den 14. d. M. Cafe Humboldt. — Tischler x: Sonnabend den 10. d. M. bei Schumann, Altenkarrestr. 36. Wahl eines Auszubildungsförderers; Wirteljahresbericht; Beratung über Geschäftsführung. Nur Mitglieder haben Zutritt. — Auszubildungsversammlung der Bergolzer, Klempner, Gärtnereiarbeiter, Maler, Lackierer, Schreiner, Pianamentiere und Buchbinderei: Dienstag den 13. d. M. im Kaisergarten, Alte Jakobstr. 120. Aufstellung einer Pfeilerraden-Sandbalde. — Färberei- und Handarbeiter: Sonnabend den 10. d. M., Abende 8 Uhr, bei Hoppolt Prinzenstr. 2. T. D.: Eingabeitung in die Qualitätskasse. Vereinsangelegentheiten. Nur Mitglieder haben Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen. — Klempner und Metallarbeiter: Sonnabend den 10. d. M., Punkt 8 Uhr, im Kaisergarten, Alte Jakobstr. 120. Abänderung des § 23 der Strafverfolgung. — Maler u. Stuck: Montag den 12. d. M. Abends 9 Uhr, bei Streich, Neue Friedrichstr. 44. — T. C. Kommission: Dienstag den 13. d. M. bei Schumann, Altenkarrestr. 36.

Gefährde

Bezugnehmend auf den Bericht in Nr. 7 dieses Organs über die am 26. Juni stattgefundene General-Sammlung des Berliner Drüs-Vereins der Fabrik- u. Handarbeiter, betreffend die Angelegenheit des pp. Schulz und Pusch, erlässt ich hiermit, daß die Inhaber genannter Etablissements, in welchen jene bedauerliche Scene abspielt, durchaus in keiner Beziehung zu derselben stehen, sondern daß dieser Vorfall ein rein persönlicher zwischen Schulz und Paroch war. Gleiszeitig darf ich wohl die Hoffnung aussprechen, daß die Herren Voigt und Blinde, welche allgemein als humane Arbeitgeber bekannt sind, dafür Sorge tragen werden, daß ähnliche Überstretchungen (samt von einem Manne, welcher doch gewiß Aufschwung auf Bildung will) nicht wiederkehren.

Hugo Landgraf,
Vorsitzender des Berliner Orth.-Bundes
der Fabrik- und Handarbeiter.

Statistik

Pforzheim. Wie wir dem „Genossenschafter“, dem Organ des Ortsvereins der Goldarbeiter entnehmen, darf dafelbst in Grünbach 5143 Personen in den Gläsernfabriken beschäftigt. Rechnet man dazu die Glas- und Steinfeuerleger, Comptotieherrn, Buchhalter, Fabrikanten u. s. w., so dürften es gegen 6000 sein. Von den 5143 Personen sind 3805 männlich, 1338 weiblichen Geschlechts, davoron sind: 102 Kabinettsmeister, 299 Glaserne, 1359 Goldarbeiter, 210 Preßerei und Fabrikmechaniker, 193 Kommissionäre, 43 Einflitter, 924 Polierschleifer, 114 Glasearbeitslehrlinge, 391 Goldarbeiterlehrlinge, 261 Polierschleifermeister, 155 Kettenmacherinnen. Von den männlichen Arbeitern sind verheirathet 1672, ledig 1128. Von den in Fabriken beschäftigten weiblichen Personen sind 300 verheirathet. Von den männlichen Arbeitern wohnen außerhalb Pforzheims 932, verheirathete Arbeiter, die ihre Familien auswärts haben, sind 194. Von den 3805

Söllner, Berlin. Bericht über die Versammlung am 12. v. M. mußte leider wegen Raum-Mangels ausfallen.

Wir fordern nochmals unsere Leher zur späten Bereitung des „Gesetzverein“ dringend auf! — Die überwiegende Abonnenten, welche ihr Abonnement für das Quartal noch nicht erneutet haben, machen wir darauf aufmerksam, daß ohne neue Bestellungen eine weitere Ausfüllung der Nummern nicht erfolgen kann. — In der nächsten Nummer wird das Verzeichnis sämtlicher Abonnements nach Orten und Vereinen veröffentlicht.

Beilage zu Nr. 8 des „Gewerkverein“.

Der Frage der Arbeitszeit

schreibt man uns aus Sagan: Die Arbeitszeit in einer biegsamen bedeutenden Fabrik wählt von Morgens 5 bis Abends 7 Uhr, ohne Frühstück- und Besprechungszeit, mit nur einer Stunde Mittag. Dies beträgt also eine fast ununterbrochene Arbeitszeit von 13 Stunden täglich und dafür erhalten die Arbeiter einen Lohn von nur täglich 10 Silbergroschen. Außerdem tritt fast in jeder Woche einige Mal der Fall ein, daß die Arbeitszeit bis 10 Uhr, resp. 12 Uhr Nachts ausgezogen wird, im ersten Falle wird $\frac{1}{4}$, im letzten $\frac{1}{2}$ Tag Arbeitszeit als Überstundenzugerechnet. Demnach erhalten die Arbeiter für eine Arbeitszeit von 16 Stunden 12½ Sgr. und für 18 Stunden 15 Sgr. Wenn dies allein schon hinreichend die traurige Lage der Arbeiter bestimmt, so müssen wir doch noch ihre Stellung als Mensch in der allgemeinen Gesellschaft ins Auge lassen. Fragen wir uns, wie stehen diese Arbeiter in Bezug auf ihre Familienvorhaltnisse da, so genügt dafür ein kleines Lied. Nehmen wir an, ein Mann sei verbraucht und Vater. Derselbe geht des Morgens früh von Hause fort, möglichsterweise wenn er entfernt wohnt, schon um 4 Uhr, seine Kinder schlafen noch, infolge der weiten Entfernung zwischen seiner Wohnung und der Fabrik ist es ihm nicht möglich eher nachzuhause zu kommen als wieder spät Abends, im schlimmsten Falle wenn bis Nachts 12 Uhr gearbeitet wird, erst um 1 Uhr. Es muß dann möglicherweise wenn er gebrüderlich Zeit aufsteht, um auch zu gebrüderlich Zeit in Arbeit zu sein. Welches schmerliche Gefühl für einen Vater der unter diesen bedauernswerten Verhältnissen nicht einmal sein Familienglück genießen kann, seine Kinder haben fast nicht Gelegenheit ihren Vater kennen zu lernen und ebenso umgekehrt! Es bleiben nur die wenigen Sonntagsstunden übrig, um im Kreise seiner Familie zu führen, das auch er Mensch sei und Angehörige habe, die ihm mit zärtlicher Liebe anhängen. Aber leider wird dieses glückliche Gefühl wieder verblüfft durch den Gedanken an die materiellen Sorgen für sein ferneres Fortkommen, da von seinem geringen Verdienst, welcher schlecht genug ausreicht nur seinen Hunger zu stillen, auch nicht das Mindeste übrig bleibt, um etwas zurückzulegen für sein Vaters Alter, wo er nicht mehr arbeiten kann. Das unter solchen Verhältnissen es nicht anfällig erscheinen kann, wenn hervergerufen durch Nahrungsstürme, übermäßiges Alkoholmissbrauch u. s. m. Familienschwäche u. dgl. entsteht, ist wohl nicht zu leugnen. Wenn wir nun weiter geben, so müßten wir sagen: Sie bei solchen geplagten Männern wirklich etwas anderes zu erwarten als dass sie in Bezug auf die Ausübung ihrer Rechte als Staatsbürger ganz theilnahmslos und tappid bleibent? Den meisten Fällen verstecken und kennen sie die Arbeitszeit keine Gelegenheit haben irgend Aufklärung und Belehrung zu erhalten. Wir erkennen es somit für unsere erste und heiligste Pflicht, um diesen hier angesprochenen Überstand zu abheben, daß die Gewerkvereine mit viel möglichst dahin streben, die Verkürzung der Arbeitszeit zu erreichen. Denn nur dann, wenn jedem Menschen so viel Zeit übrig bleibt, daß er die notwendigen Kenntnisse sammeln kann, durch die er befähigt wird, in jeder Beziehung sich selbst und seine Rechte, sowie Rechte anderer zu vertreten, werden wir das an der Spitze der Civilisation. Darum ist es auch Pflicht aller einsichtsvollen und humanen Arbeitgeber leicht, um sich auch geistig auszubilden, denn nichts kann ja dem Arbeitgeber angemeyner sein als nur mit einsichtsvollen und gebildeten Arbeitern umzugehen. Dann wird ihm gegenüber nie ein unbilliges Verlangen gestellt und alle etwa entstehenden Differenzen werden ewig mit Ruhe, Aufstand und Selbstbewußtsein von Seiten der Arbeiter zu lösen ver sucht werden. Darum ist vereint das Werk in die Hand und suchen wir, daß wie Menschen alle gleich sind, und von der Natur

einer dieselben Ansprüche an das Leben zu machen hat wie der andere. Gehen wir alle von dieser Grundthese aus, so wird es uns auch gelingen den Vater seiner Familie und dem Staate einen tüchtigen Bürger zu erhalten.

Dortmund, den 30. Juni. Wenn überhaupt der Gewerkverein geschaffen ist, um die Interessen der arbeitenden Klassen zu wahren und zu föhren, und dieselben soviel als möglich in seinem Organ zu be sprechen, sucht, so kann ich es nicht untersagen, Ihnen die Fabrikerhaltungen Dortmund's einmal zu einer Be spritung im Gewerkverein vorzulegen. Es besteht hier eine Werkzeugmaschinenfabrik „Wagner u. Comp.“ in welcher sich die Arbeiter wirklich in einer Lage befinden, die man wohl nicht beseitenswert nennen kann. Die genannte Firma sucht sehr oft im Chemnitzer Blatt Arbeiter gegen hohe Lohn, resp. „beständigen Akkord“, strekt diesen Leuten das erforderliche Reisegeld vor, und auf diese Art und Weise kommen die Arbeiter schnell und billig in dieses Land, so sehr geprägte, gelobte Land. Kurz nach ihrer Ankunft heißt es dann: Sie müssen in Akkord arbeiten, aber sehr selten erhält ein Arbeiter, wie viel es für sich ein Glück Arbeit in Dortmund gibt, und es wird ohne Beleidigung des betreffenden Arbeiters der Akkord alle 14 Tage zusammen gerechnet, wobei freilich oft sehr große Differenzen zwischen den Rechnungen der Arbeiter und der des Arbeitgebers stattfinden. Doch nicht genug damit, Einsender dieses, welches selbst ein Jahr in genannter Fabrik arbeitete, und gegen diese mangelfaule Einsicht Beschwerde beim Geschäftsführer eingehen wollte, wurde als Aufwiegler und Kraftheber aus dem Comtoir verwiesen, und alles Prototypen war erfolglos, endete vielmehr nur damit, daß Einsender dieses möglichst entlassen wurde.

Es ist zu bedauern daß gerade hier in Dortmund, wo der Gewerkverein seine Tätigkeit und Ziele so erfolgreich zur Geltung bringen konnte, die Betreuung einer sehr schwachen ist, und ich glaube, es wäre von außerordentlichem Nutzen für die Vereine, wenn hier einmal ein Mann aus Berlin austreten würde, um die Grundzüge der Gewerkvereine vollständig auseinander zu setzen, und den Leuten richtig ans Herz zu legen, welch unendlich großen Vortheil die Gewerkvereine für die freiheitliche Entwicklung der arbeitenden Klassen haben. Zwar sind hier schon verschiedne Redner aufgetreten, aber leider (?) waren es immer nur Arbeiter und von diesen will sich hier das Volk im allgemeinen nicht begeistern lassen; die Dorfversammlungen sind trotz aller Bemühungen des Vorstandes so schlecht besucht, daß man sie kaum noch für lebensfähig halten möchte. Es wäre daher sehr wünschenswert, einmal eine Agitationstafel nach Westphalen's Wert zu setzen, da dieselbe von großer Wichtigkeit für das Vereinswesen sein würde, besonders bezüglich auf Krankenkassen, welche teilweise von schlechter Beschaffenheit sind. Indem ich die Frage noch an mein Schreiben knüpfe: Bis wann ist man verpflichtet, einer Zwangskasse anzugehören? Ich bitte Sie um Aufnahme und Bearbeitung dieses Auftrages. Bernhard Pepper, Mitglied d. O. B. d. Met. Arb.

Es schien uns nicht nötig zu sein, obigen Artikel zu bearbeiten, wir sind vielmehr der Ansicht, daß die Erörterungen der Arbeiter möglichst vorgetragen abgebrochen werden müssen, wenn der Artikel so irgend erlaubt. Was den Inhalt betrifft, so ist es sehr zu bedauern, daß die Dorthäuser Arbeitgeber von Zugesetzen nichts lernen wollen, dies muss entschieden anders werden! Unbedingt wird die gewöhnliche Agitationstafel fächerlich in Ausführung gebracht werden. — Die Verpflichtung einer Zwangskasse anzugehören, dauert leider noch bis zu dem Zeitpunkt fort, wo die neue Gewerbe-Ordnung in Kraft tritt, nämlich vom 1. Oktober d. J.

Die Red.

Die Arbeitseinstellung der Berliner Schmiedegesellen.

Von den Verhandlungen unter den Schmieden hier in Berlin zur Erlangung besserer Arbeitsbedingungen haben wir bereits früher berichtet. Besonders beschlossen die Schmiede-Gesellen von Berlin folgende Forderungen an ihre Meister zu richten: 1) Arbeitszeit von früh 6 bis Abends 7 Uhr. (Früher 5—7.) 2) Eine halbe Stunde Frühstück und Besper, sowie eine Stunde Mittag. (Bisher erfolgte dieselbe vielfach am Sonntag Nachmittag.) Der Ausschuss des Dreibundes der Schmiede versucht, um die gemündigen Forderungen durchzusetzen, eine Versammlung

mit dem Janungsvorstand der Meisterschaft, esfuhr aber eine Zurückweisung. Erst nach langer Verhandlung erklärte der Janungsvorstand sich bereit, eine Versammlung der Meister anzuberufen, um denselben die Wünsche der Gesellenhaft vorzulegen. Zu dieser Versammlung, in der es keineswegs an Beteiligten der gerechten Forderungen der Gesellen fehlte, wurden dieselben abgewiesen und den Gesellen überlassen, „zu thun, was sie nicht lassen könnten.“ Mehrere Tage später wurden verschiedene Vereinsmitglieder von ihren Meistern mit dem Befehl entlassen, daß sie keine Vereinsmitglieder beschäftigen wollten. Die Meister fügten ausdrücklich hinzu, daß sie mit der Arbeit und sonstigen Ausführung der betreffenden Gesellen durchaus zufrieden seien.

In Folge dieser Vorgänge beschlossen die Schmiede-Berlin in einer von fast sämtlichen Meisterschaften (circa 30 fehlten) besuchten Versammlung am Montag: „Bei allen Meistern, die beim nächsten Lohnabrechnen nicht auf die Forderungen der Gesellen eingehen würden, die Arbeit einzustellen.“

Die Ausführung dieses Beschlusses hat der weitansgrößtere Theil der Schmiedegesellen Berlins am Sonnabend den 3. Juli und am Montag den 5. Juli die Arbeit eingestellt, während der kleinere Theil, deren Meister die Forderungen als gerechte anerkannt und erfüllt haben, ruhig weiter arbeitet. Der Generalrat des Gewerk-Vereins deutscher Maschinenbau- und Metallarbeiter hat sofort die notwendigen Schritte und Anweisungen gethan, damit die Provinien genau informiert werden und dies Unternehmen nach Kräften unterstützen können.

Am Dienstag hatten die stricken Gesellen im Wollschläger Löwen Sohle wieder eine Versammlung, um über etwas zu unternehmen Schritte zu berathen. 32 Meister haben den Forderungen bereit nachgegeben; es arbeiten bei den selben 105 Gesellen, ohne Arbeit sind noch ungefähr 300. Unter Ausruhen der lebhaftesten Enthusiasmus wurde die Mitteilung aufgenommen, daß bei sechs Meistern aktive Soldaten aus verschiedenen Truppenteilen in Arbeit getreten sind. Es soll genau festgestellt werden, welchen Truppenteilen dieselben angehören und dann sofort Befehle beim Kriegsministerium erhoben werden, weil man der Ansicht ist, daß der Soldat, der doch auch von den Arbeitern ernährt werde, nicht dazu dienen dürfe, gerechte Forderungen der Arbeiter zu untergraben. — Die notwendigen Anordnungen, den Zugang auswärtiger Gesellen zu verbieten, sind getroffen worden. — Schließlich wurde ein Aufruf an die Arbeiter Berlins einstimmig angenommen.

Arbeiter Berlin!

Gewungen durch unsre Meister, die nicht bloß unsre gerechten Forderungen zurückweisen, sondern auch anhören, haben wir, der größte Theil der Schmiede-Meisterschaften Berlins, am Sonnabend den 3. Juli die Arbeit eingestellt, und schon hat ein kleiner Theil der Meister weitere Forderungen gestilligt. Waren dieselben etwa so unerörtert? — Arbeiter! hört und urtheilt! Unsre gerechten Forderungen sind folgende:

- 1) Freie Arbeitszeit früh 6 bis Abends 7 Uhr, (früher 5—7);
- 2) Frühstück und Besper $\frac{1}{4}$ Stunde, Mittag 1 Stunde;
- 3) Ausgaben des verdienten Lohnes am Sonnabend Abend (nicht Sonntag Mittag).

Arbeiter! Sind das unbillige und unverschämte Forderungen? Wir glauben nicht. Ihr Arbeitgeber ist der Vorgesetzte, muß Ihr Arbeitgeber nicht billigen! — Gut, — dann bewahrt es durch die That; rechnet doch immer leider ein Theil der Arbeitgeber auf den Hunger, der schließlich den Arbeiter zu Allem zwinge. Zeigt, daß die Herren sich verrechnet haben.

Etwas Unterstützungen nehmen die Kassier Wagner, Marienstr. 27 und Eichler, Körnerstr. 79 entgegen.

Gewerkverein der Porzellan- u. Arbeitse.

Da wir des beschränkten Raumes wegen leider den Bericht über den Delegierten-Kongress der Porzellanarbeiter nicht bringen können, (der „Sprengal“, Organ der Porzellanarbeiter, hat ihn auch noch nicht beendigt, da die Berathungen so sehr umfangreich waren), so wollen wir wenigstens die Namen der Vereine, die hier vertreten waren, und deren Mitgliederzahl geben. Es waren dies:

W. Werner Busch 37 Mitgli. 2 Stimmen, Müller Mettlach 66 M. 3 St., A. Hessenmüller Ilmenau (Bz. B.) 165 M. 7 St., Gr. Gadbeck Wien 84 M. 3 St., C. Gotthardt Göh-Dallwig 266 M. 11 St., Gr. Weiß Selb-Hirschenthal 101 M. 5 St., A. Gasper Berlin 25 M. 1 St., Otto Göhr Freital (Bz. B.) 79 M. 3 St., Peter Berlin 25 M. 1 St., G. Groß Eisenberg 20 M. 1 St., A. Münchhof, Soj. Gießel Cöln-Rippes (Bz. B.) 150 M. 6 St., Karle Pöhlitz 191 M. 8 St., S. Markones Alstrohau 199 M. 8 St., W. Dual.

* Um diesen Grand-Nebel abzuheben und einem angestrebten Bedürfnis zu entsprechen, wird die Errichtung einer Invalidenkasse ins Leben gerufen, wo der Arbeiter die Gelegenheit findet für einen geringen Betrag sein Alter zu versorgen.

hoff Lillowitz 25 M. 1 St., G. Regel 100 30 M. 1 St., H. Flor Fürstenberg 39 M. 2 St., A. Gieß Chodau 102 M. 4 St., A. Ritschel Hirschau (Bez. V.) 137 M. 5 St., Külle und Garre Frankfurt a. O. 75 M. 3 St., Dr. Fleischig Frankenthal-Zwickau 53 M. 2 St., Dr. Kannenberg Althaldensleben 63 M. 3 St., Dr. Gorian Kahle 48 M. 2 St., Rabast, Wahlstatt, Sviatohilf und Hermann Alwasser-Waldenburg (Mittelhessisches Bez. V.) 627 M. 25 St., J. Hille Dresden 75 M. 3 St., G. Hoffmann Goldburg 70 M. 3 St., W. Göllermand, Carl Nagel Gräfenhain-Ballendorf (Bez. V.) 565 M. 23 St., G. Richter Dresden 43 M. 2 St., C. Pehold Lettin 10 M. 1 St., A. Hump Pirkenhammer-Schlaggenwald-Giesebüll-Göhren-Ebinger 389 M. 16 St., G. Merkl Schlaggenwald-P. Hellmig Magdeburg (Bez. V.) 66 M. 3 St., R. Henning für Berlin 25 M. 1 St., Wächtersbach u. Weilburg 58 M. 2 St., A. Bey Berlin 50 M. 2 St., R. Krumholz Odrybruck (Bez. V.) 115 M. 5 St., A. Müller Schone-Nordwörth zu 41 M. 2 St., G. Suter Berlin 26 M. 1 St., Schulz Berlin 26 M. 1 St., Heinrich Böhme Bodenbach-Obergrund-Aubig-Parchen-Hohenstein 2 Vereine, Dur zu 163 M. 8 St., A. Machalek Rudolstadt-Völkersdorf 178 M. 7 St., Steinbach Dallwitz.

Es waren demnach Delegierte anwesend: 46; die selben vertraten 4502 Mitglieder mit 186 Stimmen. Der Gewerkekreis selbst bestätigt sich trotz mancher Schwierigkeiten täglich mehr, wovon die mit Entschiedenheit geprägte Mäßigung des Generalrats wesentlich beiträgt. Den Arbeitgeber gegenläufig herrscht die verblüffendste Stimmung, welche von Seiten der Fabrikarbeiter allerstern erwidert wird. Der Redakteur des "Sprechsaal" Dr. Jak. Müller, befindet sich gegenwärtig in Böhmen, um in einer vorläufigen Sitzung die Beteiligung der Arbeiter am Geschäft und Gewinn (die sog. Arbeiter-Partnerschaft) nach englischem und Berliner Muster einzurichten. Wir werden über diesen interessanten Versuch bald Näheres berichten.

§ Gleiwitz, den 25. Juni. (Verpäätet). Die Glasmacher, Glasfleischer und Graveure aus Gleiwitz und Umgegend waren am Sonntag Nachmittag 2 Uhr zu einer Versammlung nach dem Hotel zum "goldenen Adler" eingeladen worden, um den Bericht der am letzten Montag zur Prüfung der Musterstatuten niedergesetzten Kommission entgegenzunehmen. Nach Erklärung der einzelnen Statutenbestimmungen durch Dr. H. Pfeiffer (Berlin) und nach einer sehr eingehenden Diskussion, an welcher sich die Herren Regierungskreis-Referendar Syndikus Hellmann, Redakteur David Trippel u. A. beteiligten, wurde das Musterstatut mit geringen Modifizierungen einstimmig angenommen und beschlossen einer Ortsverein der Glasmacher und verwandter Berufszweige zu gründen. Aus der Debatte ist noch hervorgegangen, daß der erwähnte Syndikus Dr. Hellmann, welcher sich im Allgemeinen mit den Prinzipien der Gewerbevereine einverstanden erklärte, die Anwendung an zahlreichen Besuchen der bietigen Fortbildungsschule, welche bei genügender Mitgliederzahl für geeignete Verträge und Unterrichtslust sorgen werde, aufforderte. Der Vorstand beschloß gleichzeitig, sich dieserhalb mit dem Gewerbeschul-Direktor Dr. Bernicke baldmöglichst in Verbindung zu setzen, und durfte schon in der Sitzung einer statutenmäßigen Verpflichtung nachkommen. — Die nach Beendigung der Statutenberatung sofort vollzogene Wahl des Ausschusses auf zwei Monate hatte folgendes Ergebnis: A. Sowada Vorsteher, Klein Stellvertreter, Adolf Möls Ortssekretär, Spindel Kassier, (Vorstandsrat), Richter Kontrolleur, Beisitzer: Hoff, Germann, Vogl, Bleck, Kühn, Rehborn; Dr. Bey, Kaschny. Der junge Ortsverein will schnell unter Dach kommen und besteht, durch Propaganda in den benachbarten Städten darin zu wicken, daß der Gewerkekreis recht bald zu Stande komme; die Hoffnung hierzu ist um so mehr berechtigt, als bereits aus Eobolzsch Mittteilung über die auf Grund der Berliner Musterstatuten bevorstehende Gründung eines Ortsvereins der Glasmacher und Berufsgenossen gemacht und um Musterstatuten ersucht worden ist. (Wir fordern die Glasmacher aller Orte auf, das Gleiche zu thun! D. Red.)

An dieser Stelle ist es unsere Pflicht zu bemerken, daß noch immer gewisse Fabrikherren keine Mittel scheuen, um die in der Bildung begründeten Vereine zu sprengen. So wurde während der Statutenberatung plötzlich die Saalhalle aufgerissen und der Buchhalter einer bietigen Fabrik trat ohne Entschuldigung mit der Aufforderung an mehrere Arbeiter herein, sich ungeläufig nach der betriebsfabrik zu begeben, da ein Unfall entstehen könnte. Natürlich wurde dem ohne Weiteres Folge geleistet, wie es sich aber später durch die Rückkehr der so eilig Gesuchten herausstellte, sollte der vorgeschüchte "Unfall" nur ein Mittel zur Spaltung des Vereins sein. Bedarf es hierzu noch eines Kom-

mentars? — Aus Zweck bringt die bietige "Oberschlesische Zeit." einen Artikel, welcher die Notwendigkeit der Gründung eines Ortsvereins nach den hiesigen Dunder'schen Musterstatuten darstellt, als einziges Mittel, die Arbeiter von den zur Mode gewordenen wilden Streiken an Abzugszügen abzuhalten. Sobald wir mit den erforderlichen Musterstatuten versehen sein werden, wollen wir dem ausgedrückten Wunsch gern nachkommen.

Literatur.

Speziell für die Angelegenheiten der Gewerbevereine sind bisher durch den Druck veröffentlicht:

1. Die Muster-Statuten nebst Aufsatz (a 6 Pf. 100 St. 1 Thlr. 6 Sgr.).
2. Praktische Anweisung zur Gründung von Ortsvereinen.
3. Die Muster-Kassenordnung, angenommen und empfohlen von der Central-Kommission für die deutschen Gewerbevereine zu Berlin.
4. Die Verhandlungen der Versammlung von Delegirten der Orts-Vereine deutscher Maschinenbau-Arbeiter befasst Gründung des Gewerbe-Vereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter am 28. und 29. Dezember 1868 zu Berlin.
5. Rede über die deutschen Gewerbevereine des Maschinenbau-Arbeiters Andreas am 24. Januar 1869 vor den Maschinenbauern Stettina.
6. Rede des Dr. Max Hirsch in einer Volksversammlung zu Jitau am 16. Februar 1869.
7. Der Statuten-Entwurf einer Invaliden- und Kranken-Unterstützungskasse des Gewerbe-Vereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter, von ihrem Generalsekretär.
8. Der Bericht über die Versammlung von Delegirten der Gewerbe- und Orts-Vereine nach der Berliner Muster-Statuten am 28., 29. und 30. März 1869, nebst den Protokollen über die Konstituierung der Gewerbe-Vereine der Tischler, Zimmerleute und Fabrik- und Hand-Arbeiter.
9. Eine Broschüre über die Bedeutung des Vereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter, von einem Stettiner Arbeiter.
10. Die Statuten des Verbandes der deutschen Gewerbevereine und deutscher Verbandsklasse für die Invaliden der Arbeit.

— Die meisten dieser Drucksachen sind für 1/2 — 1 Sgr. von dem Herausgeber zu beziehen.

Bei den fortwährenden Anfragen nach Schriften und Vorträgen sozialen Inhalts, können wir folgende beiden Schriften dringend empfehlen: Die soziale Frage. Zwei Vorträge von Schulz-Deliusch 2 1/2 Sgr. Socialismus und Genossenschaft: Rede von Rudolph Beney 1 1/2 Sgr. In Partieen billiger.

Außerdem besitzen bereits eigene Organe: Die Porzellan-Arbeiter und Maler (Coburger "Sprecher"), Redakt. Dr. Jak. Müller; der Orts-Verein der Goldarbeiter zu Porzheim (Der Geöffnete Schreiber), Redakt. Rücklin, und der Gewerbe-Verein der Maurer und Steinbauer (Die Bauhäute), Redakt. Carl Sahn in Leipzig.

Wir bringen in folgendem einige Sätze aus befreundeten Blättern.

Die "Bromberger Zeitung" äußert sich über die Invalidenklasse wie folgt: "Weitans die Hauptaufgabe, wenn auch die schwierigste, der gesammelten Organisation wird aber die Gründung einer zuverlässigen Invalidenklasse sehr mühsam. Denn jedesmal wird der Verein durch dieses Mittel die meisten Mitglieder an sich heranziehen. Herr Dr. Hirsch erkennt selbst an, daß das nötige statistische Material hierzu fast gänzlich fehlt. Dadurch aber wird er sich offenbar nicht abhalten lassen dürfen von der Annahme der Sache. Es läßt sich im Voraus nicht mit Sicherheit berechnen, wie groß die Beiträge der Mitglieder sein müssen, um ihnen nach Verlauf einer bestimmten Reihe von Jahren ein vorher bestimmtes Pensionsentkommen zu garantieren, das kann nicht hindern. Auf alle Fälle wird die Kasse, richtig verwaltet, eine gute Sparsamkeit sein und der eingezahlte Groschen seine reichlichen Ämter bringen."

Der "Hortschritt", ein in Guben erscheinendes sehr empfehlenswertes Blatt (das jetzt durch die Entziehung der Kantone seitens sogenannter Liberaler aufgehören muß, politische und soziale Fragen zu besprechen), bringt über die Arbeiterverhältnisse in Guben folgenden Artikel, der leider auch auf viele andere Orte Anwendung findet.

"In gewissen bietigen Kreisen geben die hierzu gegründeten Gewerkegenossenschaften noch immer Stoff zu zweideutigen Beurteilungen. Dies liegt lediglich in der Unkenntnis der Sache selbst, wenn man nicht absichtlich die Täuschung der Arbeiter leugnet. Der Arbeiter ist bemüht, sich dieselben zu verschaffen, die ihm dienen, und zwar nicht bloß als ein mechanisches Werkzeug betrachtet, — wie die Einwohner haben, daß ein Tagelohn von 10 Sgr. bei 14ständiger Arbeitszeit nicht im Verhältnis zu den heutigen Lebensmittelkosten, der Miete, Schuhwerk, Steuern u. s. w. steht; außerdem soll aber noch ein Groschen für Unglücksfälle und das herannahende Alter erübrig werden. Wenn wir die Arbeiterschaft England und Deutschlands mit einander vergleichen, so werden wir finden, daß in unserm lieben Vaterlande viel zu wünschen übrig bleibt, daß der englische Arbeiter in einer Woche so viel verdient, wie der deutsche in 4 Wochen, woran liegt die Schuld? Sind vielleicht in England die Preise der Artikel höher, wie bei uns? oder sind die Erzeugnisse schlechter? doch gewiß keines von beiden. Wir überlassen es den Arbeitgebern und Industriellen, selbst zu klären, welche Ursache nachzuweisen. — Wer den Tag über sein Brodt im Schweiz seines Angestellts zu verdienen bemüht gewesen ist, wird wenige Kräfte zu neuer Tätigkeit sammeln, wenn er auch noch so viel Palmen und Gebete hervorruft, sondern wer sich kräftig gestärkt hat zu neuer Tätigkeit und wenn die Arbeitstreid, auch einen Groschen erträgt hat, wenn die Kinder wohlgenährt und anständig gekleidet sind. Wer da meint, daß die Vereinigung halfstarke Arbeiters mache, ist im Irrthum. Bildung und Qualität, wie Selbsthilfe in allen Nöthen des Lebens steht auf der Fahne der deutschen Gewerbevereine, damit der Arbeiter seinen Platz nach den heutigen Anforderungen ausfüllen kann. Es ist daher eine heilige Pflicht eines jeden, mitzuwollen wo es gilt, die Menschen zu bilden und ihre materielle Lage zu verbessern; dann wird Friede auf Erden unter den Menschen, die einen guten Willen haben."

Briefkästen.

Herr, Gleiwitz. Die Einrichtung von Wittwenkläufen, durch welche die hinterbliebene Witwe und deren Kinder (bis zu 14 Jahre) bache Unterstreich und leichten unentgeltlichen Unterricht erhalten, ist eins jener Institute, das auch wir später in's Auge fassen werden. Vorläufig bestehen in Berlin dergleichen Kassen nicht und würde es daher Ihr Verdienst sein, wenn Sie in's Leben gerufen würdet. Sollten Sie ein Statut entwerfen, dann haben Sie wohl die Güte uns dasselbe zusenden, um es zur Begutachtung und Informirung weiterer Kreisen zu unterbreiten. Am leichtesten, glauben wir, würden Sie zum Ziel für die Errichtung gelangen, wenn Sie ein Statut der Knappenschaftswissenschaften, die gut besteht, zu Grunde legten und darüber hin weiter bauten. — Der 1 Sgr. Bodenbeitrag erfordert allerdings nicht auf die Krankenkassen, wie Sie mit Recht bemerken, es wäre unmöglich so viel zu leisten und unglose Versprechungen wären wir nicht geben. Der Beitrag für die Krankenkassen ist noch nicht bestimmt, das Musterstatut wird noch berethen und dann den einzelnen Gewerbevereinen übergeben, um eine gemeinsame Gewerbe-Krankenkasse zu gründen, deren Beiträge, gerade weil sie daran Theil nehmen, um so geheimer ist. Die Neben- und den Druck der Statuten in's Polnische wollen Sie gütigst selbst übernehmen. Der Betrag der Kosten können Sie ruhig sein, da in Ihrer Gegend noch eine große Anzahl Vereine im Entstehen begriffen ist, auch in anderen politischen Gegenden die Gründung von Ortsvereinen vorstehend.

Haben, Quedlinburg. Wie schon in Nr. 7 steht, sind sämtliche Postanstalten (gemäß 316 a des 6 Nachtrages von Zeitungs-Preis-Courant) verpflichtet, Abonnements anzunehmen. Die Weigerung des dortigen Beamten ist ungültig.

Dreves, Danzig. Entschuldigung! Briefliche Antwort erfolgt umgehend.

Für die Arbeiter in Kochstedt sind ferner eingegangen: Von: Ortsverein der Fabrikarbeiter in Charlottenburg 2 Thlr. 14 Sgr. — Zusammen eingegangen: 34 Thlr. 26 Sgr., wofür im Namen der gemahregten Arbeiter der Gebrauch herzlich dankt.

Ein aus weiteren Arbeiterkreisen bekannte wadene Mann, der Maschinenbauer Erbe, ist heute, den 5. Juli früh langer und schwerer Krankheit erlegen. Er hatte sich mit allem Elster und großer Hingabe der Gewerbevereinbewegung angehängt und war der erste Orts- und General-Sekretär der Maschinenbau- und Metallarbeiter. Alle, die ihn kannten, werden stets sich seiner erinnern und sein Andenken ehren.

D. Red.